

Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer

2€



magazin

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu handeln oder manches wegzulassen.

Wir wollen so gemeinsam das „LOS“ Anderer verbessern - danke für deine Unterstützung!

LOS ist ein Projekt von SOL mit Unterstützung regionaler AutorInnen



Bild von Tania Van den Berghe auf Pixabay

Gewohnheiten

Wie entscheidest du?

Was motiviert dich?

Gute oder schlechte News ?

Lebendig – fruchtbar – Erde

Nähren, was uns ernährt

Klimaschutz = Menschenschutz

Bericht von der COP 27

Sie haben uns ein Haus hin baut

Hausbau für andere

KURZ NOTIERT

Die SOLAWI Krummbach sucht noch Mitglieder für heuer!

Siehe Bericht in LOS-Magazin Nr. 11 | Kontakt: www.krauteregg.at

GEWOHNHEITEN

DIE MEISTE ZEIT MACHEN WIR, WAS WIR AM MEISTEN MACHEN! Gewohnheiten bestimmen unser Leben, sie erleichtern unser Leben. Was wir oft machen, das können wir auch ohne nachzudenken. Wenn wir aber nachdenken, ob unsere Gewohnheiten gut für uns sind, haben wir schon den ersten Schritt getan!

Gewohnheiten sind unter gleichartigen Bedingungen entwickelte Handlungen. Durch oftmalige Wiederholung prägen sie sich ein und werden bei gleichartigen Situationen wie automatisch nach demselben Schema ausgeführt, außer sie werden bewusst vermieden oder unterdrückt.

Typische Gewohnheiten sind z.B. die Wahl eines Lieblingsgetränkes, der Liebesschuhe oder auch die Wahl eines Verkehrsmittels, um zur Arbeit zu kommen, oder wie man den Sommerurlaub verbringt. Gewohnheiten können in unserem täglichen Handeln zwischen 30 % und 50 % aller Handlungen bestimmen! Das ist eine Menge!

Oft sind wir uns nicht im Klaren, dass wir nach Gewohnheiten handeln, es geht ja schon automatisch! Wann aber handelt es sich um eine Gewohnheit?

- **Häufigkeit:** Das Verhalten wird häufig gezeigt.
- **Stabilität:** Das Verhalten wird immer in derselben räumlichen Situation gezeigt. (z.B. Fahrt zur Arbeit)
- **Erfolg:** Das Verhalten führt zum Er-

reichen des gewünschten Zieles und somit zum Erfolg.

- **Automatisch:** Das Verhalten läuft automatisch ab, ohne dass sich die Personen groß Gedanken machen müssen.

Oft werden aufgrund einer Gewohnheit keine Alternativen geprüft. Meist bewältigen wir den gleichen Weg zur Arbeit. Aus Gewohnheit? Oft gäbe es auch eine alternative Route? Würden wir sie wählen, hätten wir vermutlich ganz andere Gedanken an dem Tag, vielleicht kreativere!?



Gewohnheiten dienen uns aber auch, sie erleichtern uns den Tagesablauf. Fraglich ist nur, ob unsere Gewohnheiten auch negative Folgen haben!?

SCHÄDLICHE GEWOHNHEITEN VS. GUTE GEWOHNHEITEN

Welche Auswirkungen unsere Gewohnheiten haben, ist nicht immer einfach zu erfassen. Auswirkungen auf mich selber

und auf andere Menschen ... Komplizierter wird es schon, wenn ich auch die Tiere und Pflanzen in die Überlegung mit einbeziehe – oder gar das Klima!

Wissenschaftler:innen sind sich einig: Jede(r) kann einen Beitrag zum Wohl aller einbringen! Alle können erkennen, dass wir Teil der Menschheit sind und mehr oder weniger am Klimawandel oder am Biodiversitätsverlust schuld sind, und auch an den Bedingungen der Menschen im globalen Süden.

Jede(r), auch du, kann(st) erkennen, dass wir Handlungsmöglichkeiten haben (wir sind selbstwirksam) und daher einen Unterschied machen können.

Jedes Erkennen einer schädigenden Handlung erzeugt in uns Unwohlsein – das bringt uns zum Handeln oder zum Wegschauen.

Ich wünsche dir und mir und uns allen kritische Blicke auf unsere Gewohnheiten – wir können sie ändern!

Die Redaktion | los@nachhaltig.at

1850 – vor der Industrialisierung war es kühler als heute. CO₂-Ausstoß hat zur Erwärmung der Atmosphäre geführt – wie es weitergeht entscheidet jeder mit!

2200 – weiter wie bisher!

2200 – ambitionierter Klimaschutz.

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Joe Gansch, **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen:

los@nachhaltig.at

Offenlegung: Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

Spenden: auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.

Klimate Stipes: Die Klimastreifen, im Original Warming Stripes (engl. Erwärmungsstreifen), sind eine Darstellung wissenschaftlicher Daten (Temperaturen). Jeder Streifen steht für ein Jahr. Blaue Streifen für kühle, rote Streifen für warme Jahresmitteltemperaturen. So werden langfristige Temperaturverläufe einfach sichtbar. Globale Mitteltemperaturen 1850-2200; Entwurf von @alxrdk basierend auf Erwärmungsstreifen von @ed_hawkins

Ich rufe dich auf, dich bei deinem Gemeindevorstand oder einer anderen politischen Vertreter*in zu melden. Sag, was du dir zum Klimaschutz wünschst! Wenn Politiker*innen spüren, dass bereits viele Menschen über die drohende Klimakatastrophe Bescheid wissen und sie Maßnahmen fordern, müssen sie handeln! **Seit 1.1.2021 haben wir kein KLIMASCHUTZGESETZ, leider wird es blockiert! Fordern wir es gemeinsam ein!**

WELTWEITER 03. MÄRZ 2021

GUTE ODER SCHLECHTE NEWS – WAS MOTIVIERT DICH EHER?

Eine Antwort muss hier wohl jeder für sich selber geben. Manche sagen sich „jetzt erst Recht“, andere wiederum resignieren. Doch warum entscheiden wir so unterschiedlich? Sicher hat nicht jede(r) die gleichen Möglichkeiten und eine andere Ausgangslage, doch können wir immer an unseren Zielen arbeiten. ein hoffentlich unterstützender Artikel von Josef Gansch

Aus der Forschung ist bekannt, dass wir in den letzten Jahrzehnten immer häufiger das wärmste Jahr „seit Messbeginn“ hatten und dass auch der Meeresspiegel ansteigt. Das sind gesicherte Tatsachen.

Weniger bekannt ist, wie wir Menschen diese Ergebnisse der Wissenschaftler:innen verinnerlichen und wie wird zum Handeln kommen.

Forschungsergebnisse der „Umwelt-Psychologie“ haben einige Ergebnisse herausgearbeitet, welche nun im Folgenden gezeigt werden sollen.

Jedenfalls ist jeder Mensch einzigartig und hat über seine Umgebung (Familie, Heimatort, Gesellschaft und Medien) sein eigenes Weltbild. Daraus haben sich Gewohnheiten herausgebildet, die oft nur schwer zu ändern sind (z.B. Kaffee- oder Rauchkonsum).

Allen Menschen ist eine gewisse „persönliche ökologische Norm“ gewiss. Sie setzt sich aus 3 Faktoren zusammen

- Problembewusstsein
- Verantwortungsbewusstsein
- Selbstwirksamkeit

PROBLEMBEWUSSTSEIN

Das Problembewusstsein ist eine wichtige Grundvoraussetzung zum Erkennen einer gewissen Handlungsnot (z.B. Klimakrise, Artensterben, Meeresspiegelanstieg usw.). Allerdings ist der Zusammenhang zwischen dem Problemwissen und dem entsprechenden gegensteuernden Verhalten relativ niedrig.

Quelle: <https://ipu-ev.de/postkarte/>

VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN UND SELBSTWIRKSAMKEIT

Motiviert werden wir zu Verhaltensänderungen erst durch Verantwortungsbewusstsein, also durch das Wissen, dass auch das eigene Verhalten ausschlaggebend für das Problem ist. So nehmen wir wahr, dass z.B. die Klimakrise durch menschliches Handeln verursacht wird. Menschen, die von ihrer Selbstwirksamkeit wissen, kommen eher ins Handeln als solche, die meinen „Ich kann ja eh nichts ausrichten!“

Aber, liebe Leserin und lieber Leser, glaube mir, dass jeder wirksam sein kann! In manchen Bereichen mehr als in anderen Bereichen, das stimmt.

Die unten abgebildete Postkarte gibt einen ersten Einblick, in welchen Bereichen wir am ehesten etwas bewegen können. Tipp: die großen Felder bewegen mehr als die kleinen, wobei die kleinen Felder vielleicht einfacher in der Umsetzung sind. Wichtig ist aber

auf jeden Fall zu wissen, es kommt auf JEDE(n) an! Klar ist, dass die Felder nur Durchschnittswerte zeigen können, individuell kann jeder seinen Fußabdruck berechnen (lassen).

Das eine sollte man jedoch nicht gegen das andere aufwiegen – wer also vegetarisch lebt, hat sich dennoch keinen Extraraumflug „erarbeitet“!

Auf der Karte werden jedoch nicht alle relevanten Bereiche unseres „Handelns“ dargestellt. Die Emissionen durch Raumwärme beispielsweise: Sie sind abhängig von der

- Dämmqualität der Gebäudehülle
- Bauform (Bungalow oder Wohnung)
- Fläche je Bewohner*in
- und nicht zu vernachlässigen vom eingesetzten Energieträger!

Oft betragen die Emissionen durch Raumwärme (Heizen) und Warmwasser gleich viel wie beim Autofahren – es kann aber auch ein Vielfaches sein! Näheres gibt die jeweilige Jahresrechnung bekannt.

Was tust du für den Klimaschutz?
Male die Felder aus, die zutreffen.

Flugfrei leben 

Nutzung eines sehr sparsamen Autos (unter 5 l/100 km)

Autofrei leben 

Wohnen auf weniger als 30 m² pro Person 

Wenig Fleisch essen (1-2 mal pro Woche) 

Vegetarisch ernähren

Vegan ernähren

Alle Glühbirnen durch LEDs ersetzen

Plastikverpackungsfrei leben

Auf Flugobst und -gemüse verzichten

Leitungswasser statt Flaschenwasser trinken

Auf Coffee-to-go-Becher verzichten

 Initiative Psychologie im Umweltschutz

Engagement für den Klimaschutz

Spenden für den Klimaschutz

KIMASTREIK 2023 - KOMM MIT!

Hier kann die Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks helfen - z.B. mit www.uba.co2-rechner.de. Dieser Rechner bietet eine schnelle Berechnung (Schnellcheck), welche man mit weiteren Angaben (z.B. Angabe der Art und der Menge des Brennstoffes, PV oder Bioprodukte) verfeinern kann. Mit dem Schnelltest bin ich auf 6,91 Tonnen CO₂ pro Jahr gekommen.

Nach genauer Eingabe unserer Werte kamen 5,3 Tonnen heraus, wobei unsere beiden Hunde und 3 Katzen mit 1,3 Tonnen CO₂ deutlich zu Buche schlagen. Alle Tiere stammen jedoch von Vorbesitzern oder aus dem Tierchutzhaus. Die Tiere wurden also nicht für uns gezüchtet, sondern waren vom Vorbesitzer „verstoßen“ worden! Unser Aufruf: Kaufe nicht von Züchtern – es gibt bereits genug Tiere.

Wer seinen Fußabdruck kennt, kann erkennen, wo sein größter Anteil an CO₂-Emissionen liegt. Ziel ist, auf Null zu kommen! Das schaffen wir nur durch Reduktion des Verbrauches und Nutzung erneuerbarer Energieträger.

NEGATIVE EMOTIONEN

Wer noch fern diesem Ziel-Verbrauch liegt und wem gesagt wird, dass seine Kinder dadurch keine Zukunft mehr haben, und wer gleichzeitig nicht weiß, welche Handlungsmöglichkeiten er hat, der könnte jetzt negative Emotionen und Schuldgefühlen bekommen.

| | CO ₂ -Ausstoß | Deutscher Durchschnitt |
|------------------------|--------------------------|------------------------|
| Wohnen | 0,98 t | 2,16 t |
| Strom | 0,04 t | 0,54 t |
| Mobilität | 0,55 t | 2,16 t |
| Ernährung | 1,18 t | 1,69 t |
| Sonstiger Konsum | 1,71 t | 3,39 t |
| Öffentliche Emissionen | 0,84 t | 0,84 t |
| Ergebnis | 5,30 t | 10,78 t |

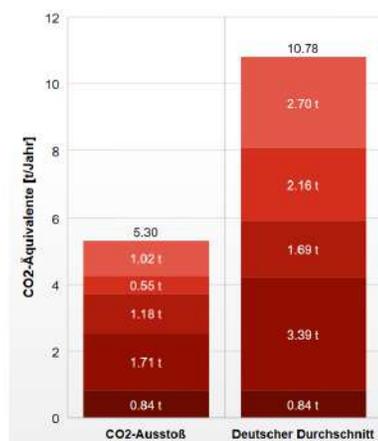
Das ist eine „*ungute Situation*“, die zu einem unangenehmen Spannungsgefühl führt. Das Gefühl kann durch eine Verhaltensänderung reduziert werden, wenn man weiß, wie! Wer dazu wenig oder keine Information hat, kann stattdessen eine Einstellungsänderung machen: „*Ach, so schlimm wird das schon nicht!*“ oder resignieren: „*Es bringt doch alles nichts!*“

Deshalb informiere dich bzw. suche dir Vorbilder, die dir zeigen, wie es gehen kann. Wende dich an gemeinnützige Vereine (NGOs) oder an die Energieberatung in deinem Bundesland. Durch Handlungswissen (Was kann ich machen?) kannst auch du selbstwirksam werden (Gefühl der Kontrolle) und bewusst entscheiden, was als nächstes zu tun ist (relevantes Umweltverhalten)!

SOZIALE NORMEN

Soziale Normen sind Regeln und Standards, die von vielen Menschen geteilt werden, sie lenken das Verhalten von einzelnen Menschen, ohne dafür Gesetze zu benötigen. Dieser Einfluss ist groß und den meisten nicht bewusst! Interessant und wichtig hierbei ist, dass diese Normen nicht nur vom direkten Umfeld beeinflusst werden (Freunde, Familie), sondern allgemein von der Gesellschaft, in der man lebt. Man unterscheidet dabei:

- **Soll-Normen:** Was erwarten andere von mir? (Gesellschaftlicher Druck)
- **Ist-Norm:** Wie verhalten sich andere? (Was hat sich für andere bewährt?)



Da diese soziale Norm von uns selber gemacht wird, kann sie auch geändert werden. Wer informiert ist, kann schon die Norm ein bisschen verschieben ...

Aktuell verändert jedes Haus mit einer neuen PV-Anlage also die Norm, bald gehört so eine Sonnenstromanlage „dazu“! Gleiches gilt für eine gute Dämmung des Hauses, danach für die Heizung mit erneuerbarer Energie. Wer dämmt, schaut in die Zukunft (Kosten-Nutzen-Analyse), denn er möchte langfristig günstige Wärme haben! Schön wäre es natürlich, wenn die Randbedingungen geschaffen sind, dass umweltschonendes Verhalten das günstigere ist. Wer könnte da was dagegen haben? Die neue, höhere Bundesförderung u.a. zum Dämmen findest du unter www.umweltfoerderung.at/privatpersonen

Langfristig ist z.B. die CO₂-Bepreisung ein Mittel, um ökologischeres Verhalten attraktiver zu machen. Aktuell tut niemand der Preis von 30 Cent/Tonne CO₂ weh. Mit steigenden Preisen werden aber die Rahmenbedingungen geschaffen, um künftige Investitionen in einem Abwägungsprozess entscheiden zu können. Daraus entsteht eine Intention. Beim Übergang von einer Intention zur Handlung spielen Emotionen und Gewohnheiten eine entscheidende Rolle.

Positive Emotionen: fördern Kreativität und das Erkennen neuer Möglichkeiten, machen uns aber leichter ablenkbar

Negative Emotionen: lassen unsere Aufmerksamkeit eher auf ein Problem fokussieren, können aber auch zu einer solchen Einengung führen, dass wir Handlungsalternativen gar nicht mehr sehen. Hier ist wieder unser Vorbild gefragt – gemeinsam kommst du zur Lösung!

Quelle: Psychologie im Umweltschutz Handbuch zur Förderung nachhaltigen Handelns - Gratisdownload



LEBENDIGE, FRUCHTBARE ERDE

Anthropozän - Epoche der Menschen. Veränderungen durch den Menschen sind messbare Tatsachen.

Dazu gehören der Anstieg von Kohlendioxid, die Versauerung der Meere, Waldverlust in den Tropen oder Rückgang der Artenvielfalt.¹ Auch der Verlust wertvoller Agrarflächen bzw. eine unwiederbringliche Bodendegradation hängen ursächlich damit zusammen!

QUANTITÄT ERHALTEN

Fruchtbarer Boden – ein begrenztes Gut, eine Ressource von unschätzbarem Wert. Täglich geht fruchtbarer Boden verloren. Laut Hagelversicherung gehen allein in Österreich jährlich 0,5 % der Agrarfläche verloren. Somit wäre in 200 Jahren hierzulande keine Ackerfläche mehr übrig!

Derzeit stehen rund 2.000 m² fruchtbarer Boden für jeden Erdenbewohner zur Verfügung. Wir in Europa brauchen mehr als 4.000 m² pro Einwohner. Eine Fläche, die uns gar nicht zusteht und anderen fehlt. Mit dem Import landwirtschaftlicher Produkte (für die auch Urwälder abgeholzt werden) setzt sich quasi die zerstörerische Tradition der „kolonialen Ausbeutung“ fort.² Nicht zuletzt ist dadurch die Ernährungssouveränität massiv gefährdet.

QUALITÄT FÖRDERN

Durch Verbrennung fossiler Brennstoffe wird sehr viel Kohlendioxid freigesetzt. Intensive Landwirtschaft und die massive Rodung von Wäldern und andere Landnutzungsänderungen sind auch für steigende Emissionen mitverantwortlich. Weltweit enthält der Boden etwa die vierfache Kohlenstoffmenge der Atmosphäre und aller Pflanzen der Welt zusammen. Dass der Kohlendioxidkreislauf zwischen Boden und Atmosphäre um den Faktor 10 größer ist als alle menschlichen Emissionen zusammen, verdeutlicht die Bedeutung des Bodens für Umwelt und Klima.³ Der Bo-

den hat neben seiner herausragenden Rolle im globalen Kohlenstoffkreislauf weitere wertvolle Funktionen: **Lebensmittelproduktion, Biodiversität, Resilienz gegenüber Überschwemmungen oder Dürren...**

Im Vergleich zu natürlichen Böden unter Wäldern, Steppen oder Savannen wurde durch die ständige Nutzung vor allem in Ackerland der organische Bodenkohlenstoff um bis zu 40 % abgebaut. Das beeinträchtigt auch die Bodenfruchtbarkeit und damit die Verfügbarkeit von Nahrung und auch die Lebensmittelqualität. Änderungen in der Landnutzung oder Bewirtschaftungsart können zu weiterer Abnahme, aber auch zum neuerlichen Einbau von Kohlenstoff führen. Die Einlagerung von Kohlenstoff im Boden ist ein faszinierender Vorgang und hängt mit Sonne, Photosynthese, Pflanzen, Wurzeln, Mikroorganismen, Bodenaggregaten zusammen.

GESUNDE, LEBENDIGE ERDE AUFBAUEN

Immer mehr Bäuerinnen und Bauern erkennen diese Zusammenhänge. So fördert die „**HUMUS Bewegung**“ die Ideen einer regenerativen (aufbauenden) Landwirtschaft und verbreitet Erfahrungswissen dazu in Österreich. Mit entsprechenden Maßnahmen sollen Boden und Bodenleben, Pflanzengesundheit und Biodiversität langfristig gefördert werden: ausgewogene Fruchtfolgen, dauerhafte Begrünung durch Untersaaten und Zwischenfrüchte, schonende Bodenbearbeitung, Agroforstsysteme. Dass bei

einer gelungenen Umsetzung über Jahre zudem Kohlenstoff rückgebunden wird, liegt in der Natur der Dinge.

Hubert Stark – er bewirtschaftet seinen vielseitigen Hof regenerativ und ist „**HUMUS Bewegung**“ – Mitbegründer.

„Unsere Böden sind zu wertvoll - wir dürfen sie nicht leichtfertig verlieren. Dann müssen wir verstehen lernen, wie wir die mikrobiellen Prozesse im Boden in unsere tägliche Arbeit mit einbeziehen. Das heißt, alle Maßnahmen sind so zu gestalten, dass dem Mikrobiom (bezeichnet die Gesamtheit aller Mikroorganismen) der geringste Schaden zugefügt wird. Nur wenn es gelingt, stabile Humusaggregate zu etablieren und diese langfristig stabil zu halten, gelingt auch Humusaufbau.“

Artikel von Hubert Stark

¹ vgl. Johan Rockström, Das Klimabuch, S 33

² vgl. Grassberger, Das leise Sterben, S 135

³ vgl. Jennifer Soong, Das Klimabuch, S 125

HUMUS Bewegung - eine offene, unabhängige, bäuerliche Bewegung - wurde 2020 gegründet. Jährlich werden rund 50 Veranstaltungen organisiert (Humusstammtische, Feldtage, Vorträge, Workshops, usw.). Im Mittelpunkt steht der praktische Erfahrungsaustausch zu Themen wie Bodengesundheit, Fruchtfolge, Biodiversität und Humusaufbau. Diese Bemühungen wurden 2022 seitens des Klimaschutzministeriums mit dem Erdreichpreis in der Kategorie Bodengesundheit honoriert. www.humusbewegung.at

© Humus Bewegung



Klimaschutz heißt Menschen schützen

Gespaltenes Südwind-Resümee zur Weltklimakonferenz COP27: Ein Sieg für die Zivilgesellschaft, viele Versäumnisse der Staaten

Artikel von Jana Tenor | Südwind Niederösterreich

Im November 2022 fand in *Sharm-El Sheikh* (Ägypten) die 27. UN-Weltklimakonferenz statt. Drei Mitarbeiter*innen der Menschenrechtsorganisation „Südwind“ nahmen an der „*Conference of the parties*“ COP27 teil. Jana Teynor (Südwind NÖ), Carolina Lebesmühlbacher (Südwind Salzburg) und Joachim Raich (Südwind Wien) haben die Konferenz und die zivilgesellschaftlichen Aktionen aus nächster Nähe begleitet und unter anderem auf Social Media dazu berichtet.

Schon die Ausgangslage der Klimakonferenz in Ägypten (COP27) war hochproblematisch: Repressionen und Verhaftungen von Aktivist:innen im Vorfeld, die abgelegene Lage des Konferenz-Geländes sowie 60.000 politische Gefangene ergaben ein verheerendes Bild der Menschenrechtslage. Die zivilgesellschaftliche Beteiligung auf der COP27 sollte möglichst schwer gemacht werden. Gemeinsam mit den Ländern des Globalen Südens hat die Klimagerechtigkeitsbewegung vor allem eines gefordert: **einen Fonds für die verheerenden Verluste und Schäden der Klimakrise**. Mit Märschen, Kundgebungen und Aktionen haben sie diese wichtige Forderung in die Verhandlungsräume getragen – und damit einen Meilenstein errungen. Gleichzeitig gab es bei anderen Verhandlungspunk-

ten grobe Versäumnisse. Statt mutiger Schritte für stärkere Klimaschutz-Ambitionen, mussten vielfach die wenigen Minimal-Kompromisse der letzten Klimakonferenzen verteidigt werden.

HISTORISCHER SIEG DER ZIVILGESELLSCHAFT

Die Klimakrise wirkt als Brandbeschleuniger bestehender Krisen, verschärft Ungleichheiten und entzieht vielen Menschen im Hier und Jetzt essentielle Lebensgrundlagen. Alleine 2022 haben verheerende Fluten in Pakistan und Nigeria, extreme Dürren im Horn von Afrika und lebensgefährliche Hitzewellen von Großbritannien bis nach China gewütet. Dass die reichen Länder der Welt endlich einem Fonds für Verluste und Schäden zustimmen, muss als ein Sieg für den Globalen Süden gewertet werden. Aktivist*innen und Vertreter*innen von armen und besonders vulnerablen (verletzlichen) Ländern haben sich seit über 30 Jahren dafür eingesetzt. Nun wurde dem Druck endlich nachgegeben und ein Fonds beschlossen: für Ausgleichszahlungen der reichen Länder an die armen. Auch an einem Nebenschauplatz zu technischer Unterstützung bei der Behebung von Verlusten und Schäden wurde eine Einigung erreicht. Auch wenn noch mehrere Schritte notwendig sind, bis tatsächlich

Geld über diesen Fonds fließt, so ist zumindest die Zeit der Rechenschaftslosigkeit vorbei. Ganz nach dem Motto der Nachhaltigen Entwicklungsziele der UN (SDGs) – „*Leave no one behind*“ – geht es auch bei klimabedingten Verlusten und Schäden darum, niemanden im Stich zu lassen. Der Fonds ist nicht nur essentiell, um das beschädigte Vertrauen zwischen den Staaten wiederherzustellen, sondern auch um armen Ländern überhaupt nachhaltige Investitionen in Klimaschutz zu ermöglichen. Eine Studie über die 55 durch die Klimakrise am stärksten betroffenen Länder hat ergeben, dass sie in den letzten 20 Jahren rund 525 Milliarden Dollar an Klimaschäden erlitten haben.

“Die Menschen sind nicht einfach nur verletztlich und arm. Die Menschen wurden durch Kolonialismus und Extraktivismus¹ arm und verletztlich gemacht.” Zukiswa White, Aktivistin der African Feminist Taskforce.

Das Ausmaß von Verlusten und Schäden im Globalen Süden ist auch deswegen so groß, weil das Erbe von Kolonialismus und wirtschaftlicher Abhängigkeit die Länder mit geringen technologischen und finanziellen Ressourcen zurückgelassen hat. So wichtig der Beschluss für den Ausgleichsfonds auch ist, Geld alleine wird die erlebten Verluste und



klimabedingten Schäden nicht wieder gutmachen und geraubte Ressourcen und Kapazitäten nicht automatisch zurückgeben. Der Weg zu echter Klimagerechtigkeit ist somit noch sehr weit.

Bei Nachschürfungen der Klimaschutzpläne und Anpassungsmaßnahmen versagten die COP27-Verhandlungen.

Die derzeitigen Maßnahmen reichen bei weitem nicht aus, um die Erderhitzung auf unter 1,5 Grad Celsius einzudämmen. Ganz im Gegenteil, aktuell steuern wir auf eine katastrophale Erwärmung von 2,7 Grad Celsius bis 2100 zu. Schon heute verzeichnen wir eine Erderwärmung von 1,2 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit. Dennoch gab es auf der COP27 keine echten Fortschritte in Bezug auf Emissionsreduktionen. Nur rund zwei Dutzend Staaten haben, wie vereinbart, seit der letzten COP in Glasgow nachgebesserte nationale Klimaschutzpläne (NDCs) vorgelegt. Im Abschlusstext ist weder die Rede vom Ausstieg aus den fossilen Energieträgern (nur, wie in Glasgow, „phase-down of coal“ erwähnt) noch die Rede vom Ende der Investitionen in fossile Energieträger.

Gleichzeitig klaffen gerade im Bereich der Anpassungsmaßnahmen enorme Finanzierungslücken. Beispielsweise gibt es weiterhin keinen Umsetzungsplan für die versprochene Verdoppelung der Un-

terstützung für Anpassungsmaßnahmen. Auch der Gender Action Plan, der Umsetzungsplan für Geschlechtergerechtigkeit auf (inter-)nationalen Ebenen, blieb ohne Finanzierung. Klimabedingte Migration bzw. Vertreibung wurde weiterhin nicht auf die Agenda gesetzt. Obwohl die Zahl der Betroffenen – sowohl durch plötzlich als auch langsam eintretende Katastrophen – stark ansteigt, haben es die Staaten verabsäumt, sich der Aufgabe zu stellen, ein internationales Schutzsystem für Betroffene auf den Weg zu bringen. Ebenso kein geeignetes Forum fand eine Auseinandersetzung mit den Ursachen der Klimakrise: Denn immer noch steigen Ressourcen- und Energieverbrauch vieler Staaten. Die damit einhergehenden Extraktionsprojekte für fossile Energien und andere Rohstoffe – darunter auch Metalle für erneuerbare Energien – verwüsten ganze Landstriche, Ökosysteme und Territorien indigener und lokaler Gemeinschaften.

“Wir sind hier, um Lösungen für das Klima zu schaffen, und nicht, um Gewalt und Extraktionsprojekte auf unserem Land und in unseren Territorien zu verstärken”
Andrea Ixchiú, indigene Umweltaktivistin aus Guatemala, während einer Protestveranstaltung auf der Klimakonferenz.

OHNE MENSCHENRECHTE KEINE KLIMAGERECHTIGKEIT!

Am 26. Juli 2022 erklärte die General-

versammlung der Vereinten Nationen in New York den **Zugang zu einer sauberen und gesunden Umwelt** zu einem universellen Menschenrecht. Weltweit, auch in Österreich, sind die Staaten für die Einhaltung der Menschenrechte zuständig und verantwortlich. Das gilt national – und über Staatsgrenzen hinaus.

Österreich muss so schnell wie möglich ein Klimaschutzgesetz beschließen, um sicherzustellen, dass die verbindlichen Reduktionsziele von 48 % bis 2030 umgesetzt werden. Die Einhaltung von Klimaschutzziele darf nicht optional sein, sondern braucht eine Rechtsverbindlichkeit. Daher muss Klimaschutz in der Verfassung als Grundrecht verankert werden. Österreich zahlt 5 Milliarden Euro pro Jahr an fossilen Subventionen, das muss endlich ein Ende haben. Öffentliche Gelder für fossile Konzerne sind mit einer klimagerechten Politik nicht vereinbar.

Im Frühjahr 2023 wird Südwind die neue Ausstellung **„Globale Perspektiven für Klimagerechtigkeit“** veröffentlichen und Workshops zum Thema für Schulen und die Erwachsenenbildung anbieten. Mehr dazu: www.suedwind.at/klima

Die Autorin des Artikels (Jana Teynor) ist auf dem Bild unterhalb rechts außen zu sehen – bemüht um Klimaschutz, denn der bedeutet auch Menschenrecht!



© Südwind | Gender Day



© Südwind | Joachim Raich, Carolina Lebesmuehlbacher, Jana Teynor

Vogelschutz durch Nisthöhlen

Im LOS-Magazin-Interview: Benedikt Feichtinger, geprüftes und vereidigtes burgenländisches Naturschutzorgan. Er hat ein Herz für die Natur!

LOS: Kürzlich hast du für ein Grundstück im „Natura 2000 Gebiet“ der Gemeinde „Wiesen“ 14 Nisthöhlen gebaut und montiert. Welche Vögel möchtest du damit unterstützen?

Benedikt: Vögel haben unterschiedliche Brutangewohnheiten. Bei den höhlenbrütenden Vögeln entscheidet der Lochdurchmesser, welche Vogelart einziehen wird. Welche Vögel zu welchem Fluglochdurchmesser passen, entnimmt man aus Listen. Ich möchte verschiedene Vögel anlocken daher habe ich verschiedene Durchmesser vorgesehen!

LOS: Woher hast du die Bauanleitung für die Nisthöhlen bekommen, war das Bauen schwierig?

Benedikt: Meine Bauanleitungen habe ich aus dem Internet¹. Diese waren sehr detailliert. Der Nachbau ist mir leichtgefallen.

Interessant ist, dass ich die Höhlen aus vom Borkenkäfer geschädigten Bäumen gebaut habe. Das Besäumen und Zuschneiden der sägerauen Bretter ist die aufwändigste Arbeit. Sonst braucht man nur mehr eine Bohrmaschine, Bohrer und Schrauben bzw. einen „Reiber“, um das Vorderteil der Bruthöhle verschließen bzw. öffnen zu können. Teichfolie diente als Dacheindeckung.

Nach der Brutsaison sollte die Höhle geleert werden, um Krankheitserreger keine Chance zu lassen. So startet die nächste Brut unter optimalen Bedingungen. Ich habe noch eine Metallplatte samt passendem Loch auf das Flugloch geschraubt – so haben Räuber wie der Specht – keine Möglichkeit das Flugloch zu erweitern.

LOS: Hast du Vorkenntnisse? Hattest du Hilfe beim Bauen der Nistkästen bzw. Bruthöhlen?

Benedikt: Die größte Hilfe war die tolle Anleitung und die Kreissäge. Wer auf diese Geräte nicht zurückgreifen kann, wendet sich einfach an einen Baumarkt oder Tischler. Auch Handwerker-Nachbarn können helfen! Vielleicht baut man ja gleich – gemeinsam mit Anderen – Nisthäuschen für mehrere Gärten?

LOS: Welche Tipps kannst du Gartenbesitzer*innen geben, um selber Vögel anlocken | beobachten zu können. Welche Vorteile haben Vögel im Garten?

Benedikt: Für Kinder ist es eine Freude, die Vögel beim Füttern der Jungen beobachten zu können und das Gezwitscher bei der Fütterung zu hören. Später zeigen sich die Kleinen bei ihren ersten Flugstunden – so kann der Bezug zur Natur auch im kleinsten Garten geweckt werden und die gegenseitige Abhängigkeit verstanden werden! Gleichzeitig



© Benedikt Feichtinger

werden Insekten dezimiert – hoffentlich auch flugfähige Borkenkäfer!

LOS: Welche Vögel sollte man unterstützen?

Benedikt: Sicheren Erfolg hat man, wenn man vorab beobachtet, welche Vögel in der Umgebung häufig vorkommen. Unterstützende Maßnahmen wären fruchttragende Sträucher wie z.B. Schlehe oder Holunder.² Einzelne Äpfel auf dem Baum dienen im Herbst als Nahrungsquelle. In Siedlungsrandlage oder in einer Einzellage können auch seltene Vögel beobachtet werden, je nach Nahrungsangebot, Temperatur und Nistmöglichkeit. Auf meinem Grundstück habe ich eine Nisthöhle für einen Wiedehopf (Rote Liste Österreich: stark gefährdet) montiert. Es gibt aber kein Grundstück, das für eine Nisthöhle zu klein wäre, die Vögel machen an der Grundgrenze nicht halt!

LOS: Hast du für unsere Leserinnen mit eigenem Garten noch einen Tipp?

Benedikt: Die Nisthöhle sollte nach Osten bis Süden weisen, das Vordach sollte groß genug sein, um die Vogelbrut trocken zu halten. Eine Ecke im Garten mit hohem Gras oder Wiesenblumen für die Biodiversität, im Herbst das Laub liegen lassen oder einen Laufhaufen über den Winter belassen! So Insekten beim Überwintern helfen, das gibt Nahrung für die nächsten Jungvögel im eigenen Garten!

© Feichtinger: Große Bruthöhle für einen Wiedehopf, montiert in Bodennähe (50 bis 150 cm)



© Feichtinger: Vogelnisthöhle auf altem Birnenbaum mit Metallplatte als Schutz des Fluglochs. Der Reiber dient zum Öffnen der Frontplatte.

¹ www.naturschutzbund-ooe.at/bauanleitungen.html

² www.heckentag.at/